

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten aber auf nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kitzner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Kreuzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 261.

Halle, Freitag den 8. November
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 7. November. Die mit dem heutigen Morgenzuge von Berlin eingetroffene ministerielle „Deutsche Reform“ bringt die nachstehenden wichtigen Meldungen, welche wir unsern hiesigen Lesern bereits durch ein Extrablatt sofort mitgetheilt haben:

Berlin, d. 6. November. Wir haben eine gewichtige Nachricht mitzutheilen.

Das Staatsministerium hat in seiner heutigen Sitzung, welcher im entscheidenden Momente auch Se. Majestät der König beiwohnte, den Beschluß gefaßt, das gesammte preussische Heer, mit Einschluß der Landwehr, mobil zu machen.

Veranlassung zu dieser Maßregel hat die neuerdings an Preußen gestellte Forderung der Räumung Kurhessens gegeben, indem es Angesichts dieser erneuerten Zumuthung, verbunden mit den inzwischen auf mehreren Seiten fortgeschrittenen Truppenmärschen unumgänglich schien, es fernerhin ohne weitere Vorsicht auf den Ausgang der angeknüpften Verhandlungen ankommen zu lassen, wiewohl die Hoffnung auf den befriedigenden Ausgang derselben nicht aufzugeben ist.

Die diesseitige Regierung hatte noch gestern auf telegraphischem Wege nach Frankfurt die Aufforderung gerichtet, daß dem weiteren kriegerischen Vorgehen in Kurhessen Einhalt gethan werde; aber wie wohl der Graf Thun geneigt war, hierauf einzugehen, so gelang es doch dem Minister Hassenpflug, im sogenannten Bundestag eine Majorität für den Fortgang der militärischen Maßregeln zu erlangen.

Dem General Graf Gröben ist hierauf der Befehl zugegangen, nunmehr bloß nach militärischen Rücksichten zu operiren.

Bei den angeordneten militärischen Maßregeln wird es auch nothwendig werden, die preussischen Truppen aus Baden herauszuziehen; ein Theil derselben ist bereits auf dem Marsch begriffen.

Nachdem die mitgetheilten Beschlüsse gefaßt worden, ist die Einhelligkeit in unserm Ministerium als vollständig wieder hergestellt zu betrachten. Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat sich definitiv bereit erklärt,

im Ministerium zu bleiben. Voraussichtlich wird derselbe nun auch den interimistischen Vorsitz im Staatsministerium übernehmen.

Der Tod des Grafen von Brandenburg erfolgte heute Morgen 7 1/2 Uhr. Der Verewigte war den 24. Januar 1792 geboren.

Der Preussische Gesandte am Russischen Hofe, General von Kochow, reist heute oder morgen nach St. Petersburg.

Der Preussische commandirende General Graf von der Gröben hat sein Hauptquartier in Fulda genommen.

Halle, d. 7. November. (Beschluß des vorgestrigen Artikels über den Bregenzner Dreifürstentag und die Warschauer Konferenzen.) In dem Marktstücken Ried im Lande ob der Enns, unsern Braunau, auf der österreichisch-bayerischen Grenze traten auf Veranlassung Oesterreichs im October 1813 die Agenten Baierns und Württembergs zusammen. Letztere erklärten, daß sie dem Bunde mit dem Feinde Deutschlands nur dann entsagen würden, wenn ihnen Oesterreich die ihnen von Frankreich ertheilten königlichen Würden, landesherrlichen Rechte und den dormaligen Gebietsumfang anerkenne und für alle Zukunft gewähre. Sie forderten daher, Oesterreich solle die Stelle Frankreichs einnehmen, es solle die begangenen Attentate auf Deutschland zu Recht sanktioniren. Aus Rücksicht auf sein eigenes Interesse und die damalige Lage bewilligte dies Oesterreich. In dem dieshalb eingegangenen Vertrage vom 8. October des Jahres 1813 machte sich Oesterreich verbindlich, Baiern und Württemberg den von Frankreich erhaltenen Besitz als souveränes Eigenthum gegen jede Anfechtung als vollgültig anzuerkennen und aufrecht erhalten zu wollen. Die beiden Rheinbunds-Könige erhielten daher durch den Rieder Vertrag, was sie lange erstrebt und was sie durch den offenen Verrath an Deutschland durch Napoleon erlangt hatten. Er gab ihnen nicht nur die Anerkennung ihrer Usurpationen, sondern auch eine Gewähr und vor Allem das Recht, im Fall einer Antastung ihrer französischen Würden, sich auf Verträge und auf das europäische Völkerrecht berufen, also auch das Recht, das Ausland zum Schutze und zum Einschreiten anrufen zu dürfen. Der Rieder Vertrag bestätigte die Losreißung Baierns und Württembergs von Deutschland. Die

Verhandlungen auf dem Wiener Kongresse über die Wiederherstellung des deutschen Reichs zeigen klar und für Jedermann verständlich, in welchem Sinne Baiern und Württemberg das ihnen im Rieder Verträge garantierte landesherrliche Recht aufsaften. Fürst Brede konnte geradezu erklären, Baiern habe eine völkerrechtliche Stellung, die ihm kein Interesse für die Mitwirkung bei Herstellung eines deutschen Reiches einflöße. In denselben Ton stimmte auch Württemberg ein. Beide theilten die Ansichten des Auslandes, das sich damals wie jetzt der Gründung eines lebenskräftigen Deutschlands nicht geneigt zeigte, auch niemals geneigt zeigen wird. Dem Auslande und seinen souveränitätsstrunkenen Mächten unter den deutschen Dynastien gelang es, die Schaffung eines Bundesstaates zu hintertreiben und statt dessen einen Staatenbund aufzurichten, in welchem alle Glieder desselben vollständig souverän sind. Die deutsche Bundesakte mit allen ihren Ergänzungen ist als die Grundlage und der Ausdruck dieses Staatenbundes das bleibende Denkmal der rheinbündlerischen Könige.

Was Baiern und Württemberg in der Rheinbundsakte rechtswidrig und durch Hochverrath am deutschen Reiche erlangt hatten, was ihnen im Rieder Verträge verbürgt worden, das erhielt in der deutschen Bundesakte eine allseitig anerkannte, durch Gegenseitigkeit gewährleistete staats- und völkerrechtliche Grundlage. Von nun an durften sie sich als legitime Souveräne, ihre französischen Kronen als legitimirt und nationalisirt betrachten. Wie auch Preußen in Wien und in Frankfurt die dynastischen Souveränitätsgelüste als gefährlich für Deutschland und für das monarchische Prinzip anfechten mochte, Oesterreich stellte sich auf die Seite der fürstlichen Machtlosigkeiten, weil es mit allen Großmächten das Interesse theilt, das Zerfallen einer großen und zur Machtentwicklung berufenen Nation in lauter kleine unabhängige Reiche zu begünstigen, und weil es mit Recht hoffen durfte, diese Zerstückelung werde ihm ein wirksames Mittel sein, Preußen als den von der Natur zum Mittelpunkt für den Zusammenschluß Deutschlands bestimmten Kern in der friedlichen Erwerbung der Sympathieen des deutschen Volks zu hindern. Die rheinbündlerischen Fürsten hatten daher Ursachen genug, mit Oesterreich und mit der Bundesakte zufrieden zu sein, sich beiden auf das Engste anzuschließen und jede Veränderung in dem Grundgesetze, das ihren französischen Kronen die deutsche Legitimation ertheilt hatte, mit Beharrlichkeit abzuweisen. Ein Blick in die Geschichte des deutschen Bundestages und der staatsrechtlichen Verhandlungen desselben giebt auch die Beweise in reichem Ueberflusse, daß Baiern und Württemberg stets auf Seiten derer standen, welche mit Hartnäckigkeit die unveränderte Beibehaltung der Bundesakte verfochten und bereitwillig die Hand boten zu allen jenen gehässigen Ausnahmsgesetzen und Zwangsmaßregeln, durch welche man glaubte, die Bundesakte, d. h. das Grundgesetz, welches die usurpirten Fürstenrechte französischer Kronen schützte, unverfehrt erhalten zu müssen. Sie und ihr Anhang betrachteten die Akte mit allem ihren Zuhör nicht als eine deutsch-staatsrechtliche, sondern sie legten ihr eine europäisch-völkerrechtliche Geltung bei.

Fassen wir die seit 1806 bis 1848 klar gewordenen Resultate aller Akte und aller politischen Organisationen zusammen, so ist es dies: 1) den Rheinbundsfürsten ist die Bundesakte, die durch Verrath und Arglist gewonnene Grundlage für die Willkür ihrer angemessenen Landesherrlichkeit und für ihre völkerrechtliche aus dem deutschen Staatsrecht heraustretende und Deutschland gefährdende Stellung; 2) Oesterreich ist der entsetzteste und fündseligste Gegner jglicher Einigung Deutschlands, es ist und bleibt der Feind jeglicher Macht, welche die Einheit und Erstarkung Deutschlands zum Zweck ihrer politi-

schen Thätigkeit erwählt, es ist der Patron und Märrte derer, welche sich zur Erhaltung der Schwäche und der Schande Deutschlands perpetuirtlich verschworen haben. Oesterreich und die Bundesakte und immer wieder die Bundesakte und Oesterreich sind das Fundament für die französischen Rheinbundsfürsten.

Das Jahr 1848 hat den Rechtsboden der rheinbündlerischen Usurpation vernichtet. Die Bundesbeschlüsse vom 30. März und 7. April, die Akte der Nationalversammlung vom 28. Juni und der Bundesversammlung vom 12. Juli lösten das bis dahin gemischt bestandene völker- und staatsrechtliche Band Deutschlands in ein rein staatsrechtliches Band auf, und an die Stelle des Staatenbundes trat der Bundesstaat, repräsentirt durch eine parlamentarische Regierung. Die Beschlüsse und die Ausführungen derselben waren kompetenzmäßige, formell und materiell gesetz- und rechtmäßige.

Die Rheinbündler unterwarfen sich dem neuen und nationalen Rechte, so lange demselben die Furcht vor der Gewalt der Bewegung zur Seite stand; sie hielten es zunächst für ihre Pflicht und Aufgabe, ihr Thronrecht und ihre fürstliche Existenz in dem Sturme der Ereignisse zu retten oder vom Volke selbst retten zu lassen. Sie unterwarfen sich, nicht ohne die Hoffnung, daß Oesterreich befähigt werde, seine verwegene Hand wieder nach Deutschland auszustrecken. Sie heuchelten deutsche Gesinnung wie damals, als sie nur mit Mühe und Widerstreben von Frankreich schieden. Wie sie 1813 gezwungen deutsch, freiwillig französisch gesinnt waren, wie sie damals mit ängstlicher Theilnahme jeder Siegesnachricht lauschten, die eine Wiedererhebung der napoleonischen Macht und eine Schändung des deutschen Namens verhieß, wie der württemberger Rheinbundsönig Friedrich, der würdige Vorgänger des Verfassers der berühmten Thronrede vom 14. März d. J., die Rückkehr des Sieges zu den „heureux drapeaux“ Napoleons als nahe bevorstehende Günst des Himmels noch 1814 verkündigte, wie die rheinbündischen Vasallen des Korsen in den Tagen, da die deutschen Heere schon unter den Mauern von Paris standen, Loyalitätsadressen an ihren Wohltäter und an den Tyrannen Deutschlands erließen — so und nicht anders war die deutsche Gesinnung dieser Zwergfürsten in den Tagen deutscher Erhebung, nur mit Widerwillen hatten sie angenommen, was zu verweigern ihnen die Kraft und der Muth des guten Rechtes fehlten. Sie harrten der Erstarkung Oesterreichs, das fast 40 Jahre lang der Garant ihrer fremdländischen Kronen gewesen war. Es war ihnen unmöglich zu glauben, daß Oesterreich jetzt mit einem Male so deutsch könnte geworden sein, daß es sein früheres Unrecht durch das Eingehen auf die deutschen Bedürfnisse und das deutsche Recht sühnen werde. Sie hatten sich nicht verrechnet. Oesterreich protestirte gegen alle kompetenzmäßigen Beschlüsse, es verwarf alles, was 1848 im Wege des Rechts geschehen war, und nachdem es sich durch Baschkiren einigermaßen gestärkt hatte, ließ es seinen Worten die That folgen. Sofort war für die Rheinbundsfürsten Oesterreich und die Bundesakte die Losung und das Feldgeschrei — Bundesakte und Oesterreich — und Oesterreich und Bundesakte schallte es von Frankfurt, von Wien, von Stuttgart, von München, von Kassel und von Dresden her — Bundesakte und Oesterreich ist das Fundament für die Existenz der rheinbündlerischen Fürsten — Bundesakte und Oesterreich sind nichts als der veränderte Name für die Konföderationsakte vom 12. Juli 1806 und für den korsischen Imperator — Bundesakte und Oesterreich sind die Garantien der deutschen „Schimpf- und Spottsoveränetäten“, wie sie Genk mit Recht genannt hat.

Noch hat kein Aktenstück über das, was in Bregenz und in Warschau beschlessen worden ist, den Weg in die Deffants

lich
deu
Ber
gdb
geh
den
ge
her
ihre
hat
Ka
Zal
Ho
die
sche
gur
tion
daß
mu
So
fun
Un
nid
An
De
der
sch
lid
fan
11
sta
ein
de
re
fa
fi
de
tr
e
u
t
G
d
t



sicherheit gefunden. Aber die Ereignisse reden eine Sprache, die deutlicher ist als der todte Buchstabe des mühsam verschwiegenen Verraths. Die Bregenzer Ostentation ist eine politische Tragödie, deren ernster Inhalt über den Nieder Vertrag hinausgeht, und das Drama in Warschau hat den Verrath am Bodensee besiegelt. Täusche sich Niemand. Der Ernst unsrer Lage ist groß und die Verrätherei wird sich als eine noch größere herausstellen. Nicht umsonst haben zwei rheinbündlerische Könige ihre Kniee vor dem habsburger Kaiser gebeugt, nicht umsonst hat die württembergische Majestät als Vasall auf das Wohl des Kaisers getrunken, dieselbe Majestät, welche im vergangenen Jahre in trotziger Eitelkeit erklärte, sie unterwerfe sich keinem Hohenzoller. Es ist ein wahres Wort der Deutschen Zeitung: die Kniebeugung in Bregenz ist gegenüber der russisch-österreichischen Politik dasselbe, was gegenüber Napoleon die Lehnsuhldigungen in Mainz und Erfurt waren. Auch die Gefühle der Nation, damals und heute, möchten sich wunderbar ähnlich sehen; daß der neue deutsche Fürstenbund seinen 18. October finden muß, dafür wird die deutsche Nation sorgen, wenn der Geist Gottes und ihr Recht sie nicht verlassen haben.

Platen hat in seinen Polenliedern voll bitterem Hohnes gesungen:

Wer mit Frankreich abgeschlossen
Einen Bund, begehrt Verrath,
Doch Vasalltiren als Genossen
Wählen, welche deutsche That!

Unsre Rheinbundsfürsten trifft die ganze Schärfe des Vorwurfs nicht; ihre Willseitigkeit gebietet ihnen, das Eine zu thun, das Andre nicht zu lassen. Die Väter haben zur Herabwürdigung Deutschlands bei den Franzosen Hilfe gesucht, die Söhne bei den Russen. Den Schlüssel dazu und zugleich die Moral spricht schon Tacitus aus: Omnia serviliter pro dominatione!

Berlin, d. 6. Nov. Die Eröffnung der durch die königliche Verordnung vom 2ten d. M. auf den 21sten d. M. zusammenberufenen Kammern wird am letzteren Tage Vormittags 11 Uhr im Weissen Saale des hiesigen königlichen Schlosses stattfinden.

Bekanntlich haben vor Kurzem mehrere Berliner Geistliche eine Denkschrift veröffentlicht, in welcher die zur Vollziehung des 15ten Artikels der Verfassungsurkunde eingeleiteten Maßregeln als eine Verletzung des Rechts der Kirche und als verfassungswidrig bezeichnet sind. Hierauf hat der evangelische Oberkirchenrath, welchem diese Ausführung gleichfalls überreicht worden, die folgende Antwort gegeben:

Ew. Hohehrwürden haben uns unter dem 8ten d. Mts. im Auftrage einer Konferenz von Unionsfreunden Pommerns, Sachsens, Schlesiens und der Mark Brandenburg eine Vorstellung überreicht, in welcher Sie unter Bezugnahme auf eine beigelegte ausführliche Denkschrift die jüngsten Anordnungen Sr. Majestät des Königs auf dem Gebiete der Kirchenverfassung, und somit unsere eigene Stellung für unberechtigt erklären, und zur Abwehr der nach Ihrer Ansicht bedrohten Freiheit der Kirche auf die Entscheidung der „verfassungsmäßigen Gewalten“ provoziren, schließlich aber bitten, daß wir entweder die gedachte Denkschrift prüfen und aus der Schrift und der Geschichte der evangelischen Kirche widerlegen, oder aber es dahin kommen lassen möchten, daß die Kirche sich durch Männer ihres Vertrauens über das, was ihr Noth thut, verständigen und entschließen könne. Hierauf eröffnen wir Ihnen, daß wir, obwohl wir eine Prüfung unseres Standpunktes aus der Schrift und Geschichte nicht scheuen, dennoch die von Ihnen begehrte Debatte über die in Ihrer Denkschrift entwickelten Theorien lediglich der Wissenschaft in kirchlichen Dingen zu überlassen haben. Wohl aber wollen wir nicht anstehen, Ihnen unseren Standpunkt nochmals mit Klarheit und Bestimmtheit kund zu geben. Demgemäß ertheilen wir Ihnen die Versicherung, daß es unser heißester Wunsch ist, es möge die evangelische Kirche des Vaterlandes sich zu einem frischen und selbstständigen Leben auf dem Grunde, der da gelegt ist, und außerhalb dessen keiner ist, entfalten. So heiß aber wie dieser Wunsch, so fest ist unsere Ueberzeugung, daß die Kirche nicht in ihrem gegenwärtigen Rechtsbestande vernichtet wer-

den dürfe, um ihr alsdann zu neuem, besseren Leben zu verhelfen. Wir können uns also nicht die Meinung aneignen, nach welcher die ganze dreihundertjährige Geschichte der evangelischen Kirche in Preußen in der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 abgeschlossen sein soll, vielmehr halten wir dafür, daß eine solche Einwirkung auszuüben die Verfassung weder bestimmt noch befugt gewesen sei. Aus diesem Grunde müssen wir uns auch gegen den Gedanken einer konstituierenden Generalsynode nochmals und mit aller der Bestimmtheit, welche die in redlicher Prüfung gewonnene Ueberzeugung gewährt, erklären. Wir haben unsererseits die bitteren Früchte eines solchen Versuches auf dem Boden des Staates noch in zu frischem Gedächtnisse, als daß wir es über uns gewinnen könnten, die Wiederholung desselben auf dem Gebiete der Kirche zu empfehlen. Wenn wir also hierzu um der Kirche und unseres Gewissens willen die Hand nicht bieten können, so sind wir dagegen der Ueberzeugung, daß eine an die geschichtliche Entwicklung sich anknüpfende synodale Gliederung der Kirche zum Heil gereichen werde, weil in ihr das Kirchenregiment in sich, und gegenüber dem Staate und den übrigen Kirchengemeinschaften seine Stütze und seine Stärke finden wird. Eine solche Gestaltung erstreben wir, und wir werden es für eine große Gnadenerweikung halten, wenn es uns gelingen sollte, dieses Ziel zu erreichen und dereinst vor einer Vertretung nicht bloß der kirchlichen Personen, sondern des wahrhaft kirchlichen Geistes von unserem Thun Rechenschaft ablegen zu können. Endlich wollen wir die Union als ein heiliges Vermächtniß aufrecht erhalten und pflegen. Aber wir wollen und dürfen dies nicht thun um den Preis der Entwürdigung der Bekenntnisse, welche wir gleichermaßen in ihrem guten Rechte zu schützen uns verpflichtet wissen. Dieses ist der Weg, den wir gehen, und auf dem wir der Freunde und Genossen viele finden werden, wie uns die große Anzahl der uns aus der Kirche zugegangenen Erklärungen zu hoffen berechtigt. Daß wir auf ihm auch Ihnen begegnen möchten, ist ein Wunsch, den wir in dem Herzen tragen, auch nachdem uns Ihre Denkschrift Abneigung, Mangel an Vertrauen und eine selbst bis zu persönlichen Verdächtigungen sich steigende Mißstimmung entgegengebracht hat. Glauben aber Ew. Hohehrwürden auf dem von Ihnen angedeuteten Wege beharren und die „verfassungsmäßigen Gewalten“ des Staates zum Gericht über das Kirchenregiment und zur Gesetzgebung über die Verfassung der Kirche aufrufen zu müssen, so wollen wir dies Ihrem Gewissen ruhig in der Zuversicht überlassen, daß die Kammer, gegenüber einer solchen Anmuthung, welche einer einseitigen Auffassung zu Liebe sogar die Auslieferung der Kirche an den Territorialismus nicht scheut, ihre rechtliche Zuständigkeit mit Sicherheit zu bemessen wissen werden. Berlin, den 31. October 1850. Evangelischer Oberkirchenrath.

Fulda, d. 3. November. Das Hauptquartier des preussischen Korps unter Graf von der Gröben befindet sich dahier. Derselbe hat erklärt, er besetze die Etappenstraßen, zu welchen auch die Leipzig-Fuldaer-Straße zu rechnen sei; man werde die Baiern nur dann angreifen, wenn dieselben das Korps von dieser Straße verdrängen wollten. Die vorgeschobenen Abtheilungen haben den Befehl, nicht anzugreifen. Die Baiern stehen nach sicheren Nachrichten in großer Menge bis Salmünster; die Vorposten sollen schon in Schlüchtern sein. Die preussischen Vorposten waren bis in die Nähe von Neuhof vorgegangen. Ihnen ist heut Mittag der größere Theil der Avantgarde, etwa 2000 Mann stark, welcher gestern im Eilmarsch hierher gerückt und die Nacht hier einquartiert war, gefolgt. So eben (um 1 Uhr) rückt ein neues Korps, angeblich 6000 Mann, hier ein. Das 14. Regiment quartiert sich in die Kaserne. Schon gestern hat die Artillerie ihre Pferde in den Ställen des Kurfürstl. Schlosses untergebracht. — Die Bürgergarde bezieht, nach wie vor, die Hauptwache. General v. d. Gröben hat sich persönlich auf die Wache begeben und dem wachhabenden Offizier erklärt, daß der Wachdienst der Bürgergarde jetzt zwar nicht erforderlich sei, daß jedoch in allen gesetzlichen und verfassungsmäßigen Einrichtungen nichts geändert werden solle. Schon beim Einmarsche rief er den grüßenden Bürgern zu: Wir kommen als Freunde! — Soldaten sprechen von einem morgen bevorstehenden Kampfe, welchem sie frohen Muthes entgegen gehen. Die neuesten Proklamationen erregen allgemeine Erbitterung.

Fulda, d. 4. Nov., Nachmittags 1 1/4 Uhr. So eben erschallen die Signalhörner und wirbeln die Trommeln den

Alarmmarsch durch die Straßen; die Bayern und Preußen standen sich bis auf Entfernung von 2000 Schritt heute Morgen gegenüber. Die Preußen werden, dem Weinmen nach, den ersten Angriff abwarten. — 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Unter lautem Hurraruf reiten in gestrecktem Trab zwei Schwadronen königl. preussischer Kürassiere zum Gerathor hinaus nach dem Petersberge zu, um allenfallsigen Einzug von der Rhön her zurückzuweisen. Geschütze sind zur Verstärkung nach der Frankfurter oder fränkischen Straße abgefahren, doch vernimmt man zur Stunde noch nichts von irgend einem Zusammenstoß oder Gefecht. — 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Noch immer sind die Truppen auf dem Alarmplatze aufgestellt, die Bagage wird nach der Richtung von Hünfeld zurückgeführt; bereits beginnt es finster zu werden, aber von einem Anrücken der Bayern wird man noch nichts gewahr. Alle Zugänge der Stadt sind stark besetzt; dem Anschein nach werden die Truppen diese Nacht im Freien bivouaquieren. — 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Artillerie und Cavallerie kehren in die Stadt zurück; die aufgestellten Truppen suchen ihre Quartiere wieder auf. Ob sich in der Nacht die eben geschilderte Scene von heute Nachmittag wiederholen wird, weiß man nicht. Alles ist auf den nächsten Morgen gespannt.

Hanau, d. 4. Nov. Auf die Verfügung, welche der Bezirksdirector Harbordt dem hiesigen Stadtrath zugewandt ließ, der Bürgergarde die Entwaffnung zu befehlen, hat derselbe eine so energische Protestation eingelegt, daß er bedeutet worden ist, das Einhalten einer solchen Sprache werde die Stellung vor das Kriegsgericht zur Folge haben. — Von dem Kriegsgericht und namentlich dessen Bescheidung verlautet noch durchaus nichts. Die Haltung der bayerischen Truppen giebt zu keiner Klage Anlaß. — An das Obergerichtsdirectorium ist eine Zuschrift des Bundescommissärs Grafen Rechberg dahin ergangen, es solle die Anwendung des Stempels bei dem von ihm prädicirten Gericht, sowie bei den ihm untergebenen Justizstellen sofort anordnen und über die Vollziehung wachen. Bemerkt ist in dem Schreiben, daß jede Säumniß und Unvorsichtigkeit in Bezug auf die vorliegende, als auf die weiteren Maßnahmen als Widergesetzlichkeit betrachtet und durch sofortige Anwendung von Zwangsmaßnahmen besichtigt werden würde. Die Civilkammer des Obergerichts hat beschlossen, bei dem bisherigen Verfahren (der Nichtanwendung des Stempels) vorerst zu beharren, da ein Grund für das Abgehen von den früheren Beschlüssen nicht vorliege. Welche Zwangsmaßnahmen in Aussicht stehen, wird sich nach Zurückkunft des Grafen v. Rechberg, der mit dem Stadtrath Scheffer am 2. d. M. nach Fulda gereist ist, ergeben.

Hanau, d. 4. November. Gestern Abend ist, auf Befehl des Bundes-Civil-Commissärs Grafen von Rechberg, durch den hiesigen Bezirks-Director das Erscheinen der „Hanauer Zeitung“ wenigstens vorläufig, untersagt und in der Druckerei derselben die Pressen versiegelt worden. Während des gestrigen Tages hat die Bürgergarde ihre Waffen sämmtlich abgeliefert. Wie man vernimmt, haben die bayerischen Officiere, welche deshalb bei den Bürgern anzufragen commandirt waren, den Befehl mit Artigkeit vollzogen. Auch heißt es — doch vermögen wir dieses nicht zu verbürgen —, daß heute Morgens die Officiere der Garde ihre Degen an das kurhessische General-Commando in Wilhelmstadt abgegeben hätten.

Selbst der Kasseler Zeitung wird aus Hanau geschrieben, daß die von dem „Bundescommissar“, Grafen von Rechberg angeordnete und durch Trommelschlag bekannt gemachte Waffenablieferung, trotzdem daß bezüglich der Bürgergarde die Formen nicht überall völlig gewahrt werden konnten, von der Bevölkerung eine ungeweierte und willige Folgeleistung ge-

funden. Um so empörender ist der Act dieser peinlichen Haus-suchung.

Auch der bayerische Oberbefehlshaber, General Fürst Thurn und Taxis, hat bei seinem Einrücken in Kurhessen eine Proclamation erlassen. Sie lautet:

Nachdem die hohe Bundesversammlung das Einrücken der unter meinem Befehle stehenden k. k. österreichischen und k. bairischen Truppen in die kurfürstlich hessischen Lande angeordnet hat, sehe ich es als eine Pflicht an, jeden rechtschaffenen Bürger, sowie alle Civil- und Militärbehörden, geistliche und weltliche Obrigkeit, sowie alle nicht mehr im activen Dienste stehenden Staatsdiener gegen jeden Widerstand, Verführung und Auskundschaftung der mir allergnädigst anvertrauten Truppen zu warnen, indem sie sich die unausbleiblichen Folgen selbst zuschreiben haben, wenn in irgend einem Stucke den Landesgesetzen zuwidergehandelt würde. Die Truppen unter meinem Befehle werden bei jeder Gelegenheit mit Mannszucht und vom reinsten Ehrgefühle befehlet, ihrer Aufgabe nachkommen; ich darf daher und umso mehr auf eine wohlwollende Aufnahme derselben rechnen, als wir bereits im Jahre 1848 vereint mit den kurhessischen Truppen wie Brüder eines Stammes zusammenstanden, um Gesetz und Ordnung im Großherzogthum Baden aufrecht zu erhalten. Im Namen des Gesetzes und der bürgerlichen Ordnung betreten wir nun das Kurfürstenthum. An Gesetz und Ordnung gewöhnt, wird es uns, unterstützt von der Mehrzahl der Wohlgeantanten, leicht sein, die väterliche Absicht des hohen Deutschen Bundes, durch den Hrn. Bundescommissar in Ausführung gebracht, zu unterstützen und Gesetz, Ordnung, Einigkeit und Friede auf's neue in eurem schönen Vaterlande zu befestigen. Aichaffenburg, d. 31. Oct. 1850. Der königl. bairische General der Cavallerie: Karl Theodor Fürst v. Thurn und Taxis.

Die Deutsche Zeitung schreibt aus Frankfurt a. M. vom 3. Nov.: Sicherem Vernehmen nach sollten gestern noch 8000 M. Bayern in die Provinz Fulda einrücken, während ebendahin der größere Theil des vorgestern in Hanau eingetroffenen Corps auf dem Marsche war. Außerdem sind, wie man hört, andere 8000 M. vereinigter bairisch-österreichischer Truppen von Bamberg aus stoffelweis im Anrücken. Desgleichen sollen sich zwei österreichische Colonnen von Böhmen und Vorarlberg her in Bewegung gesetzt haben, deren gleichzeitiges Eintreffen am untern Main gegen Ende dieser Woche erwartet wird. Einem Gerüchte zufolge wäre die Kriegserklärung des sogenannten Bundestages gegen Preußen bereits entworfen. Wir möchten jedoch sehr an dem Erlasse derselben zweifeln, da bekanntlich der Bundestag, außer bei einigen Regierungen, nirgend in ganz Deutschland auf Sympathien zu rechnen, folglich auch nicht wohl über ausreichende Streitkräfte zu verfügen hat.

Kassel, d. 3. Nov. Heute 12 Uhr Mittags ist der Rest des preussischen Corps, welches zuletzt bei Warburg stand, hier eingerückt. Es waren ein Kürassierregiment, das 32. Linieninfanterieregiment, noch einige Compagnieen des 18. Linieninfanterieregiments, zwei Jägercompagnieen und eine Batterie von acht Geschützen. Der Commandirende des ganzen Corps, Generalleutnant v. Ticken, nebst einigen andern Stabsoffizieren waren diesen Truppen bis vor's Thor entgegengeritten. Die Angekommenen rückten auf den Friedrichsplatz, wo auch die schon hier liegenden Truppen aufgestellt waren. Die Kürassiere wurden auf mehrere benachbarte Dörfer vertheilt, die übrigen Truppen hier einquartiert. Die Stärke des ganzen Corps, welches gegenwärtig hier und in der nächsten Umgegend liegt, beträgt 6000 — 7000 Mann.

Großen Unwillen erregt heute die Nachricht, daß der größte Theil des Kriegsmaterials unseres nun so gut wie aufgelösten Armee-cops nach Bayern geschafft worden sei. Diese Nachricht wird allgemein geglaubt, bedarf aber wohl noch der Bestätigung.

Kassel, den 4. Novbr. Einem Tagesbefehl des General-Leutnants Grafen v. d. G. oben zufolge will derselbe vor einem Zusammenreffen der großdeutschen Operations-Armee die drei Divisionen noch concentriren. Doch sollen dieselben selbstständig vorschreiten, falls die eine oder die andere angegriffen würde.

Der Staatsrath ist noch gestern Abend von preussischem Militair besetzt. Ueber das Einrücken der Baiern etc. in Kurhessen enthält ein Privatbrief von Gelnhausen Folgendes: „Das Regiment, welches gestern hier einrückte, hat heute den Weg nach dem Vogelsberg angetreten und wird vermuthlich in Wächtershausen und Bierstein bleiben. Ein Gerücht, daß in Büdingen Preußen eingerückt seien, hat sich nicht bestätigt. Aber es wird stark nach Preußen gesucht. Heute Morgen kamen über Meerholz ein Bataillon Oesterreicher mit Musik, ein Regiment bayerische Kavallerie und eine fliegende Batterie. Sie passirten die Stadt und sind weiter nach Saalmünster und Schlüchtern marschirt. Es rücken noch fortwährend Truppen nach. Die meisten haben die Nacht im Freien kampiren müssen, weil in den Ortschaften kein Unterkommen zu finden war. In dem kleinen Meerholz liegen über 1400 Mann. Alle kurhessischen Waffen und Kriegsgeräte werden in und bei Frankfurt in eigends dazu gemietheten Häusern aufbewahrt und sollen nach Mainz (? Würzburg) geschafft werden. Das sultdaer Regiment scheint noch nicht aufgelöst zu sein, denn es ist noch kein Soldat hier durchgekommen. Fürst Thurn und Taxis wird wahrscheinlich mit seinem Stabe hier bleiben. So eben sind noch 12 Stück Geschütze hier durchpassirt. Im Gefolge des Fürsten Thurn und Taxis sollen sich der kurhessische Generalmajor v. Amelunxen, der s. g. Bundestagskommissar Graf Rezhberg und die Herren Staatsrath Scheffer und Regierungsrath v. Specht als Civilkommissare befinden. Aus-Wilhelmsbad trifft heute die Nachricht hier ein, daß folgenden Offiziere die Entlassung gegeben sei: dem Generalmajor v. Uff, den Oberstleutenants v. Bardleben, v. Dhs, Geck und Bödiker, den Majoren Riccius und Wegener, den Hauptleuten Benneke v. Ujlar, Zinke, Krupp, Bode, Bess und v. Marschall und den Rittmeistern v. Rivier, v. Baumbach, v. Buttler und Ernst.

Kassel, d. 5. November. Der Landtagsausschuß legt Verwahrung ein gegen jedes Einschreiten von Seiten der Bundeskoalition. Die Entlassung der Offiziere hat begonnen; auch General Haynau ist entlassen. Der vormaligen Oberzolldirektion ist von der Regierung aufgegeben worden, die noirten Einnahmegelder an die Hauptstaatskasse abzuliefern und der provisorischen Kommission für indirekte Steuern die Weisung zugegangen, alle Abgaben zu erheben und an die Hauptstaatskasse abzuliefern.

Frankfurt a. M., d. 4. Nov. Gestern Abend melde ten preussische Quartiermacher die Ankunft zweier preussischen Bataillone, die auf ihrem Rückmarsche von Baden begriffen, unsere Stadt heute berühren und vorübergehend einquartiert werden sollten. Das Einquartierungsbureau wußte nicht Ja noch Nein zu sagen. Es war Sonntag Abends und Instruction nur schwer einzuholen. Man bedeutete dies den Quartiermachern und diese waren verständig genug, sich alsbald nach der preussischen Kaserne zu begeben und dort zu übernachten. Heute früh wiederholten sie ihre Anzeige auf dem Amte; man wies sie mit demselben Bescheide „es sei keine Weisung vom Senate da“ ab. Herr Major v. Dee z erschien selbst auf dem Quartieramte, um zu fragen, wie diese Antwort zu verstehen sei; das Beamten-Personal verblieb bei seiner Berufung auf Mangel an weiterer Instruction und verweigerte die Ausstellung von Quartierbillets. Um halb zwölf Uhr erschienen die Truppen und — marschirten weiter. Sie sind auf die zunächst liegenden nassauischen Ortschaften verlegt und einquartiert worden. (D.R.)

Frankfurt a. M., d. 4. November. Das in der Nähe von Frankfurt auf nassauischem Gebiete zu bildende preussische Corps wird aus den drei Bataillonen des 28. Infanterie-Regts, zwei Schwadronen des 6. Ulanen-Regts. und einer Batterie bestehen. Diese Truppen kommen aus Baden

und werden schon innerhalb der nächsten Tage ihre Contonnements bezogen haben. Durchaus unnahr ist es, daß sich dem Marsche der bezeichneten Abtheilungen über Frankfurt irgend welche Schwierigkeiten in den Weg gestellt hätten. Auch ist Einquartierung derselben hierorts weder nachgesucht, noch verweigert worden. Damit widerlegt sich denn gleichfalls die gerüchtweise behauptete Einsprache des F.-M.-L. Grafen Leiningen. Heute marschirte ein Bataillon des 28. Inf. Reg. unmittelbar vom Bahnhofe nach seinem Bestimmungsorte Nieder-Ursel ab. Morgen folgt eine gleich starke zweite Abtheilung. — Von Hanau trifft so eben mit dem Abendzuge die Nachricht ein, daß daselbst heute wiederum 18 kurhessischen Offizieren der Abschied ertheilt worden sei. (R. 3.)

Frankfurt a. M., d. 5. November. Der kurhessische Gesandte ist von Berlin abgerufen worden. Das Hanauer Obergericht verweigert fortwährend jede Stampelerhebung.

Karlsruhe, d. 3. Nov. Soeben erfahren wir aus sicherer Quelle, daß morgen die in hiesiger Umgegend in Cantonement gelegenen und zum Ausmarsch nach Preußen bereitgehaltenen badischen Infanteriebataillone ins Oberland abgehen sollen. Es verlautet, daß dieselben an der Schweizergrenze verwendet werden, und zunächst ihre Richtung nach Konstanz nehmen. Ihnen würden sich die übrigen bereits reorganisirten und disponiblen badischen Truppen anschließen, und selbst die noch zu ergänzenden Cadres sollen mobil werden. Ob die in Westfalen zum Rückmarsch ins Vaterland bereitstehenden badischen Truppen dieselbe Bestimmung erhalten, ist noch nicht ausgesprochen, aber nicht unmöglich. Es ist für die badischen Truppen jedenfalls erfreulich, zu sehen, daß man ihnen das zu einer solchen Sendung nothwendige Zutrauen schenke, und dieses Vertrauen kann unter ihnen, die sich bisher ein solches wieder zu erringen die größte Mühe gaben, nur gute Folgen haben. (D. 3.)

Karlsruhe, d. 3. Nov. Das hier in Garnison befindliche R. preussische 28ste Infanterieregiment hat gestern Abend plötzlich Marschbefehl nach Frankfurt bekommen. Heute Mittag schon ging in Folge dessen das Füsilierbataillon auf der Eisenbahn nach Heidelberg ab, die beiden andern Bataillone folgen morgen nach. Das Regiment wird morgen durch das R. preuss. 20ste Infanterieregiment, seither in Rastatt und Baden, ersetzt werden. Wie bekannt, sollte schon vor längerer Zeit eins von den in Baden befindlichen Regimentern nach Frankfurt gezogen werden. Ursprünglich war dazu das 21ste Regiment bestimmt, jetzt ist das 28ste dazu verwandelt worden.

Dem Wunsche der badischen Regierung, die im Großherzogthum befindlichen noch übrigen reorganisirten badischen Truppen zum aktiven Dienste zu verwenden, hat der Höchstkommandirende in Baden, Generalleutnant v. Schreckenstein, damit entsprochen, daß er sie sämmtlich in den Seekreis kommandirt hat. Die betreffenden Truppentheile (5 Infanteriebataillone, 3 Schwadronen vom 1. Reiterregiment und die reitende Batterie) werden bereits morgen dahin abmarschiren und die von den R. preuss. Truppen daselbst seither innegehabten Quartiere beziehen.

Die Nachricht von dem Einmarsch der preuss. Truppen in Kurhessen hat hier in allen Kreisen, natürlich die großdeutschen ausgenommen, den befriedigendsten Eindruck gemacht. Man giebt sich bei uns der Ueberzeugung hin, daß, sobald Preußen ernstlich auftritt, es die Machinationen seiner Gegner mit leichter Mühe vereiteln wird.

Karlsruhe, d. 4. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer, auf deren Tagesordnung das neue Bürgerwehrgesetz war, richtete der Abg. Welcker folgende drei Fragen an den Minister des Außern:

1) Wird des Ministers angelegentlichste Bemühung vor Allen da-

hin gerichtet sein, daß in dieser unglücklichsten Zeit des deutschen Vaterlandes die großherzogliche Regierung, im Vereine mit andern deutschen Regierungen, den äußersten Gefahren begegne, mit welchen das Preisgeben der Nationallehre nach Außen und des Rechtszustandes im Innern die Nation, zunächst aber die Monarchie bedrohen? 2) Wird die Regierung dem Bunde mit Preußen treu bleiben, jedenfalls aber einer unheilvollen Wiederherstellung der Ausnahmsgesetze des deutschen Bundes und jenen öffentlichen und geheimen Vereinbarungen entgegenwirken, welche die Rechte der deutschen Volksstämme untergraben und schußlos der Willkür überließen, dagegen aber unter dem Vorwande des despotisch aufgefaßten monarchischen Prinzips einseitig nur den Regierungen in inneren Rechtsstreitigkeiten gewaltsame Hülfe darboten? 3) Wird der Herr Staatsminister dahin wirken, daß die Regierung zur Förderung der jetzt doppelt nothwendigen großen Einigung des ganzen badischen Volks mit seinem Fürsten nach den Wünschen dieser Kammer dem alten badischen Ruhme der edelsten Humanität durch Aufhebung des Kriegszustandes und durch ausgedehntere Amnestie baldmöglichst entspreche?

Karlsruhe, d. 4. Nov. Wir sind plötzlich mitten in eine kriegerische Bewegung hineingerathen. Gestern Abend ist von Karlsruhe Marschbefehl für unsere badischen Truppen hier eingetroffen, demzufolge dieselben unverzüglich in den Seckreis abgehen. Schon heute treten zwei Schwadronen Kavallerie und die reitende Batterie ihren Marsch dahin an; morgen folgen das 2. und 8. Infanteriebataillon und übermorgen der Rest.

Wien, d. 4. Novbr. Der Mangel an Scheidemünzen wird hier wieder recht fühlbar, und die Gewerbsleute ergreifen, um denselben zu decken, verschiedene Hülfsmittel, die hauptsächlich in Verausgabe verschiedener Arten von Geldzeichen bestehen.

Es ist wirklich sehr bezeichnend, daß ungeachtet der Krieg verkündenden Zeitungsartikel, ungeachtet der Tagsgespräche von Marschbereitschaft, Truppennbewegungen u. dgl. hier keine Seele an den Ausbruch oder das Bestehen eines wirklichen Krieges glaubt, im Gegentheil die ganze Bevölkerung wie Ein Mann hofft, daß der Konflikt mit Preußen auf diese oder jene Weise im diplomatischen Wege ausgeht. Die in Aussicht stehende Hoffnung einer friedlichen Entwicklung der preussisch-österreichischen Angelegenheit wurde daher heute freudig begrüßt.

Wien, d. 5. November. Feldmarschall Ledebitsch, Kommandant des vorarlbergischen Armeekorps, hat mit demselben die Grenze passirt, vorgestern besand sich sein Hauptquartier in Kaufbeuren.

Agram, d. 3. November. Die zweiten Bataillons sämtlicher kroatisch-slavonischer Militär-Regimenter und das erste Bataillon des Dalmatiner Grenzregiments haben den Auftrag erhalten, nach Wien aufzubrechen.

Laibach, d. 4. November. Seit 28ten v. M. finden hier fortwährende Truppennmärsche statt.

Von der Unterweser, d. 26. Oct. Ein Theil der bisher auf der Rhede von Bixen stationirten Nordseeflotte hat schon die Winterquartiere bezogen: die Corvetten Frankfurt, Lübeck, Bremen, Hamburg, Großherzog von Oldenburg und das Schulschiff Deutschland sind in den Hafen von Brake geholt, der, ursprünglich nur für kleinere Schiffe bestimmt, zu diesem Zwecke bedeutend ausgebagert und mit einem Bollwerke versehen worden ist. Die Fregatten Hansa und Babarossa und die Corvette Der königliche Ernst August haben sich vor Bremerhaven vor Anker gelegt und werden nächstens wieder in die Geeste geholt, in deren Schlick und Schamm sie nun schon den zweiten Winter verbringen werden.

Hannover, d. 4. November. Das neue Ministerium fängt bereits seine Wirksamkeit in den auswärtigen Angelegenheiten zu entfalten an, und wir können diese Wirksamkeit als eine erfreuliche bezeichnen, denn das Ministerium ist nicht gesonnen, die Erbschaft der vorigen Minister aus dem Bundes-

tage anzutreten. Dahin gehört die Abberufung Detmolds von Frankfurt und die Ernennung seines Nachfolgers, des ehemaligen Justizministers v. Düring, welcher zum Vicepräsidenten des Oberappellationsgerichts zu Celle ernannt worden war. Dieser hat heute früh die Reise nach Frankfurt angetreten. Gleichzeitig wird behauptet, daß der Graf v. Kielmannssegge, welcher mit der Mission nach Wien betraut ist, dazu berufen sei, den dortigen Gesandten, Baron v. Platen, zu ersetzen; es dürfte dieses letztere noch erst der Bestätigung bedürfen. S:denfalls ersieht man, daß ein vollständiger Wechsel im System der auswärtigen Politik erfolgt ist. Der Abgeordnete in Frankfurt soll gegen jede Intervention stimmen und zu den reaktionären Maßregeln des Bundes seine Zustimmung entschieden verweigern; ferner geltend machen, daß Hannover unter keinen Umständen seine Truppen zu einer Intervention hergeben wird und endlich für die Vereinbarung auf dem Wege der freien Konferenzen stimmen; vor Allem aber den Frieden befürworten und von den Rüstungen abmahnen.

Hamburg, d. 5. November. Eine telegraphische Depesche des preussischen Kriegsministeriums, welche Sonntag an den General v. Döring, Kommandeur der hier stationirten preussischen Truppen, anlangte, enthielt die Ordre, daß sich sämtliche hier befindliche Truppen zu jeder Stunde marschfertig halten sollen. Diese Ordre soll schon morgen theilweise zur Ausführung kommen. Heute Morgen mußte das 12te preussische Regiment mit Sack und Pack sammt seinem ganzen Trainpark auf der Sternschanze aufmarschiren, woselbst es der Kommandeur desselben, Oberstlieutenant v. Knoblauch, genau revidirte.

Hamburg, d. 6. November. Von der Lahn ist auf Urlaub nach Hause gereist. Aldorfer ist entlassen, hier bereits durchgekommen. Dem Bernehmen nach wird uns die preussische Infanterie am nächsten Freitag verlassen. Unbedeutende Vorpostengefächte haben stattgefunden. Man erwartet eine Evolutionsarmee von 25,000 Oesterreichern und 60 Stück Geschützen, dieselbe soll durch Sachsen nach Holstein marschiren. Die Statthalterschaft wird nur der Gewalt weichen.

Kiel, d. 4. November. Der General Hahn hat uns gestern Nachmittag verlassen. Dagegen ist heute wieder die weiße Uniform des österreichischen Offiziers auf der Straße sichtbar, welcher am Sonnabend der Statthalterschaft eine Depesche überbrachte und bald darnach abreiste. Man vermuthete, daß die Antwort der Statthalterschaft ihn bewogen habe, nach Hamburg zu gehen, um von dort auf telegraphischem Wege mit seinen Absendern zu korrespondiren, so daß er wohl heute deren Replik überbringt.

Die Blokade unseres Hafens wird jetzt mit vermehrter Strenge gehandhabt und kein Segler, welcher Art auch immer, durchgelassen; indessen wird uns die Jahreszeit hoffentlich mit ehestem von diesen Drängern befreien.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 6. November.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freim. Anl.	5	—	—	Grh. Pos. Pfdbbr.	3 1/2	90 1/2	—
d. St.-Anl. v. 50	4 1/2	—	—	Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—
St. Schuldsch.	3 1/2	84 1/4	83 3/4	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	95 3/8	—
D.-Deichb.-Dbl.	4 1/2	—	—	R. u. Sim. do.	3 1/2	95 3/8	—
Echh. Pr. = Ech.	—	116 1/2	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	Pr. Bf.-N.-Sch.	—	95 3/4	—
Bel. Stadtbl.	5	—	—				
do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	137 1/12	131 1/12
do.	3 1/2	—	—	And. Gldm. à 5 Pf	—	117 1/12	—
Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	89 3/4	—	Disconts	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	—	—				

Eisenbahn - Actien.

Stamm-Actien.	Stf.	Berl. Hambg.	Stf.
B. A. L. A. B.	4	95 ³ / ₄ à 93 ¹ / ₂ b ₃ u. B.	1 ¹ / ₂ 101 B.
do. Hamb.	4	89 ¹ / ₂ à 89 b ₃ u. B.	1 ¹ / ₂ 100 B.
do. St.-Stgt.	4	105 ¹ / ₂ B.	4 92 B.
do. Ptsd.-M.	4	59 ³ / ₄ à 58 ¹ / ₂ b ₃ u. B.	5 101 B.
Magd.-Hlsf.	4	134 B.	5 100 B.
do. Leipziger	4	—	5 104 ¹ / ₂ B.
Halle-Zhur.	4	62 b ₃ .	4 —
Cöln-Mind.	3 ¹ / ₂	96 ³ / ₄ à 95 b ₃ .	1 ¹ / ₂ 98 ¹ / ₄ B.
do. Aachen	4	60 ctw. 59 ¹ / ₂ à 57 b ₃	1 ¹ / ₂ 100 ³ / ₄ b ₃ u. B.
Bonn-Cöln	5	—	5 102 B.
Düss.-Elberf.	5	—	1 ¹ / ₂ —
Steel-Bohsw.	3 ¹ / ₂	36 B.	4 —
Nschl.-Märk.	1 ¹ / ₂	81 ¹ / ₄ à 80 ¹ / ₂ b ₃ .	4 81 ¹ / ₂ B.
do. Zwgbahn	4	—	4 90 ¹ / ₂ B.
Nschl. L. A.	3 ¹ / ₂	110 B.	4 14 B.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	106 B.	5 103 B.
Cosel-Dderb.	4	—	5 102 B.
Brsl.-Freib.	4	—	1 ¹ / ₂ —
Kr.-Dberschl.	4	66 b ₃ .	5 99 B.
Berg.-Märk.	4	35 B.	4 —
Starg.-Pof.	3 ¹ / ₂	60 ¹ / ₂ b ₃ .	4 56 B.
Brieg-Meisse	4	—	5 —
Magd.-Wittb.	4	51 B.	5 97 ³ / ₄ B.
Quitt.-B.	—	—	4 99 ¹ / ₂ B.
Nach.-Mast.	4	—	5 99 ¹ / ₄ B.
Nach.-Dssd.	3 ¹ / ₂	80 B.	4 —
Ausl. Act.	—	—	5 —
Fr.-W.-Rdb.	4	36 ⁷ / ₈ à 35 ³ / ₄ b ₃ .	4 —
do. Priorit.	5	—	4 —
Prioritäts-Actien.	—	—	—
Berl.-Anhalt	4	94 ¹ / ₂ B.	5 —

Leipzig, den 6. November.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 fl kleinere . . .	—	86 ³ / ₄	Sachf. do. do. à 4 %	—	100 ³ / ₄
à 4 % do. do. v. 500 fl do. do. von 500 u. 200 à 5 % do. do. kleinere . . .	98 ¹ / ₂	—	Spz. = Dresd. = Eisenb. P.-Dbl. à 3 ¹ / ₂ % Chemn. = R. = Eisenb. = Anl. à 10 % 4 % R. Pr. St. = Schuldscheine à 3 ¹ / ₂ % in pr. Cour. pr. 100 K. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14. J. F.	—	108 ¹ / ₄
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 ¹ / ₂ % im 14. J. F. v. 1000 u. 500 fl kleinere . . .	105 ¹ / ₂	—	Pr. Frsd'or à 5 % idem auf 100 And. ausl. Louisd'or à 5 % nach geringstem Ausmünzfusse auf 100 Conv. = Spec. u. Sid. auf 100 idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	—
Act. d. eh. sächs. = bair. C. = C. bis Mich. 1855 à 4 % v. 100 fl . . .	—	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 %	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3 % im 20. J. F. v. 1000 u. 500 fl kleinere . . .	90 ¹ / ₄	—	Leipz. Bank = Actien à 250 fl pr. 100 Spz. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 fl pr. 100	—	11
Act. d. eh. sächs. = bair. C. = C. bis Mich. 1855 à 4 % v. 100 fl . . .	—	—	S. = Schlef. do. pr. 100 R. = Bitt. do. pr. 100 W. = Spz. do. pr. 100 Thüring. do. pr. 100 Chemn. = Rief. C. = A. à 100 fl i. B. zinslos pr. 100	—	2 ¹ / ₄
Königl. pr. Stadt-Obligationen à 3 % im 14. J. F. v. 1000 u. 500 fl kleinere . . .	—	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 %	—	—
do. do. 4 ¹ / ₂ %	—	—	Leipz. Bank = Actien à 250 fl pr. 100	—	161 ¹ / ₂
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ % von 500 von 100 u. 25 à 4 % von 500 von 100 u. 25	—	91 ³ / ₄	Spz. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 fl pr. 100	—	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 %	—	100 ³ / ₄	S. = Schlef. do. pr. 100 R. = Bitt. do. pr. 100 W. = Spz. do. pr. 100 Thüring. do. pr. 100 Chemn. = Rief. C. = A. à 100 fl i. B. zinslos pr. 100	—	—
Sächs. do. do. à 3 ¹ / ₂ %	—	86	Actien der W. B. pr. St. à 103 %	—	25
	—	96	Leipz. Bank = Actien à 250 fl pr. 100	—	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 6. November. (Nach Wispeln.)
 Weizen 41 — 48 fl Gerste 27 — 28¹/₂ fl
 Roggen 35 — 38 = Hafer 19 — 21¹/₂ =
 Kartoffel = Spiritus, die 14,400 % = Eralles 24 fl .

Berlin, den 6. November.

Weizen nach Qualität 52—57 fl .
 Roggen loco 35—37¹/₂ fl .
 = pr. Nov. { 34¹/₄ à 34¹/₂ fl verk. u. Br.
 = Nov./Dec. {
 = pr. Frühj. 1851 38³/₄ fl Br., 38¹/₂ b₃ u. G.
 Gerste, große loco 26—28 fl .
 = kleine 23—25 fl .
 Hafer loco nach Qualität 19—21 fl .
 = pr. Herbst 48 fl Br., 18¹/₂ G.
 = 5 fl Br., 19¹/₂ G.
 = 48 fl pr. Frühjahr 2¹/₄ fl Br., 21 G.
 = 50 fl pr. Br., 21¹/₂ G.
 Erbsen, Koch = 40—46 fl , Futur = 36—38 fl .
 Ruböl loco 11⁷/₈ fl b₃.
 = pr. diesen Monat 11⁵/₈ fl Br., 11³/₄ b₃, 11³/₄ G.
 = Nov./Dec. 11³/₄ à 17¹/₂₄ fl verk., 11³/₄ Br., 2¹/₈ G.
 = Dec./Jan. { 11³/₄ fl Br., 11²/₃ G.
 = Jan./Febr. {
 = Febr./März 11²/₃ fl Br., 11⁷/₁₂ G.
 = März/April 11⁷/₁₂ fl Br., 11¹/₂ G.
 = April/Mai 11⁷/₁₂ fl Br., 11¹/₂ b₃ u. G.
 Feinöl loco 12²/₃ fl Br.
 = pr. Nov. 12¹/₂ fl .
 = pr. Frühjahr 11³/₄ fl Br., 11¹/₂ G.
 Mohnöl 13¹/₂ à 13¹/₄ fl .
 Palmöl 11¹/₂ fl .
 Sudsee = Thran 13 fl b₃ u. Br.
 Spiritus loco ohne Faß 16¹/₂ à 16¹/₄ fl verk.
 = mit Faß pr. Nov. 16 fl verk. u. Br., 15³/₄ G.
 = Nov./Dec. 16 fl Br., 15¹/₄ G.
 = Dec./Jan. 16¹/₂ fl Br., 16 G.
 = Jan./Febr. 17 fl Br., 16¹/₂ G.
 = Febr./März 17¹/₄ fl Br., 17 G.
 = März/April 17¹/₂ fl Br., 17¹/₄ G.
 = pr. Frühjahr 18¹/₆ à 18 fl verk., 18¹/₆ Br., 18 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 6. November Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll.
 am 7. November Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 6. November 5 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. November.

Im Kronprinzen: Die Herrn. Kauf. Reinhold a. Montjoie, Müller a. Glauchau, Fenz a. Bremen, Grius a. Dresden, Karthausen a. Montjoie, Willmers a. Elberfeld. Hr. Buchhldr. Farmbach u. Hr. Parnt Burkhardt a. Berlin.
 Stadt Zürich: Hr. Oberförster Dede u. Hr. Forstrendant Scharf a. Braunrod. Die Herrn. Kauf. Schwabe a. Mainz, Alte a. Köln. Hr. Amtm. Madensen a. Marienthal. Hr. Reg-Rath Schmidt a. Berlin.
 Soldaten Ring: Hr. Posthalter Nügler a. Gonnern. Die Herrn. Kauf. Brandt a. Magdeburg, Rief a. Albersfeld, Greenwich a. Meisen.
 Englischer Hof: Die Herrn. Kauf. Fahn a. Magdeburg, Krügel a. Schönebeck. Hr. Commerzienrath Lerche a. Berlin. Hr. Lehrer Kurze a. Leipzig.
 Stadt Hamburg: Hr. Gutsbes. Jentsch a. Pommern. Hr. Rentier Päske a. Berlin. Hr. Rechts-Anwalt Reiswig a. Magdeburg. Hr. Hauptm. v. Treuenfeld a. Köln. Die Herrn. Kauf. Lachmund a. Leipzig, Hesse a. Liebenau, Reifmann a. Bremen.
 Schwarzen Bar: Hr. Fabricbes. Krach a. Suhle. Die Herrn. Kauf. Zimmermann a. Magdeburg, Fröbus a. Laubingen. Hr. Geschäftsm. Dierrich a. Mühlhausen. Hr. Defon Peter a. Neustadt.
 Solone Kuael: Hr. Kaufm. Fischer a. Simenau. Hr. Dr. Falkenslein a. Gotha. Mad. Kronert a. Berlin.

Bekanntmachungen.

Substitutions-Patent.

Die unter Nr. 78 des Hypothekenbuchs von Scheyplin eingetragene, früher Müllersche, jetzt Kändlersche

Schiffmühle,

welche mit Einschluß des neuerbauten, un mittelbar an der Mulde bei Scheyplin beliegenen Wohnhauses mit Zubehör, zu folge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf

5320 R^r

abgeschätzt worden ist, soll

den 15. Januar 1851
von Vorm. 11 Uhr ab

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Depu- tirten, Obergerichts-Affessor Jacobs, im Wege der nothwendigen Substitution, ver- kauft werden.

Eilenburg, den 4. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Taubstummen-Anstalt.

Im October d. J. gingen folgende un- bestimmte Beiträge aus dem Regierungs- bezirke Merseburg ein: Von den Pato- chieen A Leipzig 5 R^r, Bräunrode 6 R^r 16 S^g 6 L, Rotha 19 S^g 6 L, Benndorf 1 R^r, Dobien 3 R^r 4 S^g 6 L, Profen 2 R^r 23 S^g 3 L. Von den Gemeinden Hirschfeld 2 R^r 10 S^g 3 L, Riethnordhausen 3 R^r, Uf-

trungen 3 R^r 7 S^g 3 L, Elsnig 2 R^r, Hr. v. R. in P. 15 S^g, Mad. W. in R. 1 R^r, Hr. Part. M. 1 R^r und Hr. P. R. in D. 1 R^r. Den herz- lichsten Dank.

Halle, den 5. November 1850.

Klog.

Schmiede-Verkauf.

Ich beabsichtige meine hier im Orte in der Nähe von Dürrenberg und eine Meile von Merseburg belegene Schmiede zu ver- kaufen und ist das Nähere darüber bei mir zu erfragen.

Der Schmiedemeister Buschendorf
in Spergau.

Die Hallische Bürger-Veteranen-Com- pagnie hat während den Wintermonaten ihren Appel im „Bürgergarten“ und hält denselben nächsten Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr daselbst ab.

Deren Hauptmann: Jahn.

Buchsbäum ist, der Fuß 1 S^g, zu ver- kaufen und wird nachgewiesen durch den Gärtner Wille sen., Mauergasse Nr. 1667

Zwei Kuhhirten können zum 1. Januar auf Gütern gute Stellen finden. Nähe- res ertheilt Frau Hilpert, Zapfenstraße am Schülershofe Nr. 670.

Geschäfts-Empfehlung.

Da die Fahrten der Main-Weser-Bahn nun bis zu unserer Stadt ge- langen und die mit derselben kommenden Güter mittelst täglicher, nach allen Rich- tungen hin vorhandener billiger Post- und Fuhrgelegenheiten, eben so **billig als schnell** weiter befördert werden können, empfehle ich mein hier errichtetes

Speditions-Geschäft

unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Gießen, im October 1850.

Ludwig Jahreis.

Das in Halle zuerst entstandene Damen-Mäntel-Geschäft

von Wittwe H. Ernstthal,

Kleinschmieden und große Steinstraße,

zeigt hierdurch seinen geschätzten Kunden ganz ergebenst an, daß es jetzt für die Win- tersaison mit den neuesten Façons von Damen-Mänteln und Bournussen in allen seidenen und wollenen Stoffen mit einer ganz neuen, großen und reichhaltigen Aus- wahl assortirt ist. Die Neuheit und Schön- heit der Stoffe und Façons lassen bei gewohnter billiger Preisstellung nichts zu wünschen übrig.

Schlafröcke in allen Größen, von festen und guten Stoffen, dauerhaft und schön gearbeitet, das Stück von 1 R^r 25 S^g an, bei Wittwe H. Ernstthal.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

Ein junger Mann, der Vieh zu füt- tern und melken versteht, findet sofort einen guten Dienst. Das Nähere große Schloßgasse Nr. 1057.

Kieler Sprossen, sehr fette Speck- Bücklinge und große starke Spick- aale erhielt

G. Goldschmidt.

Große Lüneb. und Pommerische Neunaugen, große Stralsunder Bratheringe, mar. Aal, Holl- aal und Brataal empfiehlt in Fässern und einzeln auffallend billig

G. Goldschmidt.

Sonntag und Montag, als den 10. u. 11. d. M., ladet zur Kirmes freund- lichst ein

Lettin.

G. Schnabel.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittags 9 1/2 Uhr entschlief sanft und schmerzlos, jedoch seit länger denn einen Monat an dahin schwindenden körperlichen Kräften leidend, meine gute Mutter Caroline Ursinus geb. Pe- droni in einem Alter von 74 Jahren 5 Monaten.

Wer die selig Entschlafene kannte, wird meinen Verlust ermesen, welchen ich durch ihr Hinscheiden erleide.

Mich verpflichtet fühlend, theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Trauer- nachricht schuldigi anzuzeigen, bitte ich um silles Beileid.

Merseburg, den 3. November 1850.

P. U. Ursinus.

Todes-Anzeige.

Im noch nicht zurückgelegten 60sten Le- bensjahre und nach 33jähriger Dienstzeit, vor- her den Freiheitskrieg 1815 mitgemacht, ent- schlief am 28. v. M. nach 14tägiger Krank- heit der Königliche Salinen Bau-Inspector Haun. Wir beklagen innigst den Ver- lust dieses uns so werth gewesenen Mit- beamten, der durch seine Treue und Ge- wissenhaftigkeit im Amte, wie durch seinen kameradschaftlichen Sinn uns unvergeßlich bleiben wird.

Dürrenberg, den 3. Novbr. 1850.
Die Königl. Salinen-Beamten.

Allen Freunden und Bekannten ein herzliches L.bewohl.

August Horst, Zeugschmidt.

Sonnabend den 9. November
Großes Concert
zum Besten Schleswig-Holsteins
im
Stadttheater zu Halle

unter
Direktion des Herrn Concertmeister Wittig.

Erster Theil.

Ouverture zu Oberon.

Ecene und Arie aus dem Freischütz, vorgetragen von Fräulein Bertha Johannsen.

Conate von Beethoven, vorgetragen von Herrn Julius Schäffer.

Gesang der Hallischen Liedertafel.

Zweiter Theil.

Ouverture zu der Oper Tell von Rossini.

Deklamation.

Polonaise von Julius Schäffer, vorgetragen vom Componisten.

Arie aus Hernani von Verdi, vorgetragen von Fräulein Bertha Johannsen.

Bariton solo mit Männerchor, vorgetragen von Gustav Nauenburg und der Hallischen Liedertafel.

Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze:

Große Mittelloge, Orchester und Prosceniumsloge und Balkonplätze 10 \mathcal{K} .

Kleine Mittelloge, Parterrelogen, Logen zweiten Ranges und Parquetplätze 7 $\frac{1}{2}$ \mathcal{K} .

Parterre 5 \mathcal{K} .

Gallerie 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{K} .

Billets sind zu haben bei den Herren Banquier Bar-nitson, Kleinschmieden, Buchhändler Lippert, Alter Markt, Kaufmann Hülstein, Neumarkt, Fabrikant Klose, Leipziger Straße, Kaufmann Haffe, an der Moritzkirche, Kaufmann W. Fürstenberg, große Ulrichsstraße.

Deutschland.

Halle, d. 7. November. Aus zuverlässiger Quelle können wir dem Gerüchte, als sei bereits ein Conflict zwischen preussischen und bairischen Truppen erfolgt, widersprechen. Bei einer Begegnung zwischen einer Patrouille preussischer Husaren und bairischer Chevaurlegers wendeten die letzteren um, wobei ein Mann vom Pferde fiel, dem die Preußen in freundlicher Weise wieder auf sein Roß halfen. Eine Besetzung Gelnhausens durch die Preußen erweist sich als ungegründet. Aus Berlin wird als zuverlässig berichtet, daß schon bei dem ersten Ministerrathe Sr. Maj. der König und der Prinz von Preußen sich für die Mobilmachung aussprachen. Letztere soll sich auch auf die Landwehr zweiten Aufgebots erstrecken.

Berlin, d. 6. Nov. Dem Vernehmen nach hat Lord Palmerston eine vertrauliche Mittheilung hierher gelangen lassen, in welcher er bedauern soll, daß England wegen der zur Zeit in Preußen geltenden Handelspolitik für den Fall eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich der preussischen Regierung keine andere Unterstützung angedeihen lassen könne, als durch Noten und höchstens durch Anleihen. Frankreich hat

hier die Mittheilung machen lassen, daß es für den Fall des Conflictes zwischen Preußen und Oesterreich vorerst sich „zu-sehend“ verhalten werde. (N. Pr. Z.)

Hanau, d. 5. Nov. Aus Schlüchtern wird gemeldet, daß die Preußen bis in die Nähe dieses Städtchens vorgerückt seien und die umliegenden Anhöhen mit bedeutender Mannschaft und 40 Geschützen besetzt haben. Man spricht auch vom Einrücken württembergischer Truppen in die darmstädtischen Orte am Main längs der kurhessischen Grenze.

Kassel, d. 5. Nov. (Morgens.) Nach heute Morgen eingegangenen brieflichen Nachrichten von Schlüchtern vom 3. Nov. ist daselbst das bairische Hauptquartier. Der Fürst von Thurn und Taxis, Graf Rechberg und Staatsrath Scheffer sind in Schlüchtern einquartiert. Auch ist daselbst ein preussischer Offizier vom Generalstabe eingetroffen.

Bockenheim, d. 4. Nov. So eben, gegen 11 Uhr Vormittags, wird der Kriegszustand durch Anschlag für hiesige Stadt verfügt; auch der Erlaß des Bundeskommissars, Grafen Rechberg, wird durch Anschlag bekannt gemacht.

Nachschrift. Die Verfügung des Kriegszustandes für die Provinz Hanau, verbunden mit der Auforderung, im Laufe des morgenden Tages die Waffen abzuliefern, wird so eben ausgeschickt.

Mainz, d. 5. Nov. Leider ist es vorgestern Abend im Brauhause zum Koib und gestern Abend im Brauhause zum Grünen Wald wie in der Gräbergasse zu Schlägereien zwischen österreichischen und preussischen Soldaten gekommen, wobei sogar Blut geflossen sein soll.

Frankfurt a. M., d. 5. Nov. Wie verlautet, wird morgen ein württembergisches Truppenkorps auf der Mainlinie an der kurhessischen Grenze eintreffen.

Aus dem Schleswigischen, d. 22. October. Die Schanzarbeiten der Dänen bei Düppel sind beendet. Ihre dortigen Verschanzungen liegen ungefähr da, wo die der deutschen Truppen lagen, denen sie übrigens an Großartigkeit und Solidität bedeutend nachstehen, und ziehen sich wie diese quer über die Höhe oder die ganze Landzunge. Espignolen und schwere Geschützstücke, welche schon vor einiger Zeit zu Flensburg ans Land gebracht worden, stehen noch immer daselbst. Von letztern sind übrigens nur einzelne vorhanden. — Die Brücke, welche die Dänen bei Cappel über die Schlei geschlagen hatten, ist von ihnen wieder abgeschlagen. Die Communication von dort mit dem gegenüberliegenden schwanschen Ufer war dadurch bereits vor einigen Tagen aufgehoben oder wenigstens unterbrochen.

Kiel, d. 5. November. Nachdem die Depesche des Bundesstages der Statthaltertschaft überreicht worden war, wurde noch an demselben Tage, (2. d.), eine Staatsrathssitzung zusammenberufen, um über die Schritte zu berathen, die hierauf geschehen sollen; indem eine Antwort der Statthaltertschaft gefordert wurde, und der österreichische Offizier den Auftrag hatte, dieselbe in Empfang zu nehmen und sie der Bundesversammlung zu überliefern. Wenn es auch einige Tage währen sollte, so sollte er so lange in der Nähe verweilen. In der Staatsrathssitzung ist eine Antwort beschlossen worden, welche, wie schon vorher zu gewärtigen war, die Rechte jener Versammlung gänzlich in Frage stellt und es gerade heraus erklärt, daß das Mandat der Statthaltertschaft nicht von jener Versammlung herkommt, welche nur einen kleinen Theil der Regierungen vertritt, während doch sämtliche Regierungen nur die Befugniß des Bundes ausüben können; nach gründlichen Erörterungen werden dann die Anträge jener Versammlung rundweg abge-

wiesen und die Folgeleistung seiner Befehle entschieden verweigert. Die Depesche wird heute, spätestens morgen jenem Offizier zur Beförderung übergeben werden.

Das Kieler Correspondenz-Blatt bringt über die Unsicherheit im Schleswigen folgende Nachrichten, welche die gerühmte Ordnung und Disciplin unter der dänischen Herrschaft in ein neues Licht zu stellen geeignet sind: Aus ganz zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß die Dänen jetzt so weit gehen, sämmtliches Privateigenthum der Deutschgesinnten als das ihrige anzusehen, wengleich sie eine eigene Form der Besitzergreifung gewählt haben. Seit länger als acht Tagen erscheinen nämlich allnächtlich an vier bis fünf verschiedenen Stellen Angelas und Schwansens Truppenabtheilungen von verschiedener Stärke, brechen in die Häuser ein, reißen die schlafenden Bewohner aus ihren Betten, setzen diesen die Pistole auf die Brust und erpressen unter den fürchterlichsten Drohungen Geld und Petiosen, in deren Ermangelung sie auch bei unbemittelten Leuten silberne Löffel und silberbeschlagene Pfeifen nicht verrachten.

Von der Niederelbe, d. 5. Nov. Oberst von der Lann hat sich veranlaßt gesehen, in Folge eingetretener Verhältnisse in Baiern, auf kurze Zeit Urlaub zu nehmen, und ist heute Abend in Begleitung des Majors Aldosser mit dem Zuge von Rendsburg in Altona angekommen. Obwohl man sich im Heere den Schein giebt, als glaube man, daß der Oberst von der Lann wieder zurückkehren werde, so ist man hier dieser Ansicht nicht und glaubt vielmehr, daß er sowohl wie Aldosser, um nimmer wieder zu kommen, in die Heimath gehen. Daß sie wahrscheinlich von ihrem Könige zurückgerufen sind, daran zweifelt hier Niemand, und dies ist der Anfang von dem Ende, welches unsere Sache nehmen wird. Man wird unser Heer durch Zurückberufung der Offiziere und der nicht definitiv verabschiedeten Mannschaften zu schwächen suchen und so zu dessen völliger Auflösung den Grund legen. Daß der sog. nannte Bundestag in Frankfurt unsere Armee gewaltsamer Weise auflösen wird, das glaubt man nicht.

Vorgestern und heute fanden kleine Patrouillengefechte in der Gegend von Breckendorf statt. Beim vorgestrigen Gefechte verloren wir 2 Tode und einige Verwundete; beim heutigen nahmen wir 5 dänische Jäger, darunter einen Verwundeten, gefangen.

Italien.

Venedig, d. 30. Oct. Vorgestern ist hier eine telegraphische Depesche eingetroffen, nach welcher die oft besprochene und mehrfach gescheiterte lombardisch-venetianische Anleihe nunmehr in ein Darlehen verwandelt ist, und dessen erste Rate schon innerhalb der nächsten acht Tage eingefordert werden soll. Ein Dekret darüber ist noch nicht publizirt, man weiß nur so viel, daß die Zahlungen ganz in Silber geleistet werden müssen, und daß der bei einer freiwilligen Betheiligung des Landes in Aussicht gestandene Vortheil der gänzlichen Beseitigung des Papiergelds jetzt wegfällt. Die Handelskammer ließ ihren gerade abwesenden Präsidenten sofort vom Lande zurückrufen und hielt noch am selben Tage eine Sitzung. In welcher Art und durch wen die Vertheilung auf den Einzelnen stattfinden wird, ist noch nicht bekannt, die ungünstige Wirkung dieser Nachricht auf die Bevölkerung aber nur zu sehr ersichtlich und von der nachtheiligsten Rückwirkung auf die Gestäfte.

Turin, d. 30. Oct. Laut Correspondenz des Commune italiano hätte der Papst den König, die Minister und die bei den Scardi'schen Ges. gen. theiligten Parlamentsmitglieder excommunicirt. Die neuesten Turiner Blätter schweigen jedoch noch zu dem Ereigniß.

Man schreibt aus Rom, daß Sinigaglia der Schauplatz eines Ereignisses gewesen ist, welches ein wahres Licht auf die Stimmung der Bevölkerung des römischen Staates wirft. Eine Kompagnie päpstlicher Soldaten war nach dieser Stadt abgegangen, um die dortige österreichische Garnison zu ersetzen. Die Bevölkerung von Sinigaglia ging den Soldaten entgegen und empfing sie mit dem Rufe: „Es leben die Italiener!“ worauf die Soldaten mit dem nämlichen Rufe antworteten. Man drückt sich die Hände, man fraternisirt, begeistert sich, und bald erschallt von allen Seiten der Ruf: „Es lebe die Republik!“ Die Soldaten stecken ihre Gakos an die Spitze ihrer Bajonnette, und unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ zieht alles in die Stadt ein. Zwei Tage später kamen von allen Seiten Kroaten an. Die italienische Kompagnie wurde entwaffnet und ins Gefängniß geworfen. Diese Nachricht erregte in Rom große Sensation. Sinigaglia ist der Geburtsort des Papstes und der gewöhnliche Aufenthaltsort der Familie Mastai.

Frankreich.

Paris, d. 4. November. Gestern beschloß die Permanenz-Commission täglich zwei Sitzungen zu halten sofern der General Changanier abgesetzt werden sollte, und demselben alsdann den Befehl der Truppenmacht zum Schutze der National-Versammlung zu übertragen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag Statt. Heute wurde Changanier im Elisee sehr freundlich empfangen, und ist das Gerücht, als seien Thiers, Changanier und Molé daselbst nicht empfangen worden, ganz falsch. — Changanier's Tagesbefehl vom 2. November verbietet den Truppen jeden eine Demonstration bezweckenden Ruf.

Ueber eine Verschwörung im Süden Frankreichs, die, wenn sie auch weit verzweigt gewesen sein mag, gewiß nicht die hohe Bedeutung hat, die ihr die ministeriellen Blätter beilegen, sind immer noch die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Diese Verschwörung soll ihren Hauptsitz in Lyon gehabt haben und von dort sich über die Departements der Loire, der Drôme, der Ardèche, des Vaucluse und des Var ausdehnen. Die Verschworenen sollen mit London und Genf in Verbindung gestanden haben. Aus mit Beschlag belegten Dokumenten will man ersehen haben, daß auf ein gegebenes Signal ein Aufstand zugleich in dem Westen und Osten Frankreichs ausbrechen sollte. — Nach einem Journale von Marseille hätten die Verschworenen, um sich Toulon's zu bemächtigen, die Absicht gehabt, zuerst Draguignan, wo nur eine schwache Garnison ist, anzugreifen, um die Truppen aus Toulon zu locken und sich alsdann dieser Stadt zu bemächtigen. — In der Drôme, den Basses Alpes und den übrigen Departements sollten die Landbewohner insurgirt werden. — In Marseille sollte kein Aufstand versucht werden, weil daselbst eine zu starke Garnison sei. — In Lyon sind ungefähr 12–15 Personen verhaftet worden; unter denselben befindet sich der ehemalige Maire der Guillot ère, welcher in der Sitzung vom 28. Oct. in dem Saale des Revisionsrathes verhaftet wurde.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, d. 3. Novemb. Die Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. ist für Polen eine Nacht des Schreckens und allgemeiner Verwirrung gewesen. In der Mitternachtsstunde vor dem Ueberseltnage wurde nämlich jeder von Menschen bewohnter Ort durch Bewaffnete erstürmt, von denselben die ruhigsten Männer aus ihren Lagerstätten hervorgehoben und gebunden hinweggeführt. Der Schrecken Polens, die Branka, hatte im ganzen Lande stattgefunden, um die Consci. rten in die Russische Militairclaverei wegzuschleppen. Wer

noch nicht etwas Herzerreißendes wahrzunehmen Gelegenheit hatte, sollte zu jener Stunde, wo in Polen die Branka vorgenommen wird, dieses davon betroffene Land durchwandern. Die Lust ist daselbst zu jener Zeit nur von einem Schrei der Wehmuth und der bittersten Verzweiflung erfüllt. Das Wehklagen der Eltern, Geschwister, Frauen und Kinder um ihre Angehörigen, die ihnen aus den Armen gerissen und in die dunkle Nacht hinaus geführt werden, um meistens nicht mehr wiederzukehren, ist geeignet, den hartherzigsten Menschen zur Rührung zu bewegen. Eine solche Jammerscene war auch in der Mitternachtsstunde vor dem Allerseelentage in Polen wahrzunehmen. Die Rekrutirung hatte in einem bedeutenden Grade stattgefunden, da aus manchen Dörfern, die noch nicht ganz 3000 Einwohner zählen, bis gegen 30 Conscripte hinweggenommen wurden. Freilich hat man aus andern Dörfern hingegen auch nur wieder einen oder zwei Mann nehmen können, da die übrigen, von der Verzweiflung zur äußersten Verzweiflung getriebenen Mannschaften aus der Mitte der sie umzingelnden Soldaten die Flucht ergriffen hatten. Diese Unglücklichen irren in den Wäldern herum, da sie nicht wissen, wohin sie sich begeben sollen. Am Allerseelentage hat man im Kloster zu Czestochau, wohin aus Preußen mehrere zur Andacht herbeigekommene Menschen verweilten, vigilirt und daselbst diejenigen Personen, die früher aus Polen nach Preußen übergetreten waren, und sich dort zufällig gerade als Wallfahrer mit anwesend befanden, aus der Menge herauszufinden gewußt, und dieselben zu ihrem großen Schrecken hinweggeführt. Im alten Testamente, wenn bei den Juden ein Verbrecher die Hörner des Opferaltars erhaschte, war er vor jeder Verfolgung geschützt; vor der Russischen Vigilanz schützt aber kein Tempel Gottes.

Großbritannien und Irland.

London, d. 2. November. Die Anmeldungen von Industrie-Ausstellern sind in den letzten Tagen dieser Woche so zahlreich aus England zugeströmt, daß es vor acht Tagen nicht möglich sein wird, irgend eine Uebersicht über die Raumvertheilung zu erlangen. Der große Katalog der Ausstellung wird in 320 Quartseiten, in doppelten Kolonnen und mit viererlei Typen gedruckt, für den Preis eines Schillings verkauft werden. Die erste Nummer des neuen Wochenblattes *Expositor* ist gestern ausgegeben worden. Dasselbe hat den Zweck, die Vorkehrungen zur Ausstellung, Erfindungen, Zeichnungen und Manufaktur-Artikel zu veranschaulichen. Es enthält Illustrationen von guten Zeichnern. Dieses Blatt kommt auf die Beschlüsse der leipziger Kaufleute und ihre Forderung, die auszustellenden Artikel mit Angaben ihres Verkaufspreises zu versehen, zurück. Die Stimme Leipzigs, sagt es, sei der Meinungs-Ausdruck aller deutschen Kaufleute und Fabrikanten, und sehr zu berücksichtigen. Die Lokomotivbauer Englands werden ihr Möglichstes aufwenden, um dem alten Rufe ihrer Kunst Ehre zu verschaffen. So viel bis jetzt bekannt, gedenkt die Great-Western-Eisenbahn-Compagnie ein „Mamuth“, die mächtigste Maschine für weite Geleise, die je fabrizirt wurde, auszustellen. Die North-Western-Bahn schickt ihre prachtholle Maschine „Liverpool.“ Stephenson und Fairburn aus Manchester bauen Lokomotiven, mit allen Verbesserungen der neuesten Erfindungen ausgerüstet.

Am Donnerstag fand eine Zusammenkunft der Geistlichkeit von London in Sion College statt, um eine Adresse an den Bischof von London über die vom Papste vorgewommene Ernennung des Cardinals Wiseman zum Erzbischof von Westminster zu richten und sich öffentlich gegen die beabsichtigte Herstellung der römischen Hierarchie in England zu erklären. Die Versamm-

lung war zahlreich besucht, und die vom Dr. Mac Caul vorgeschlagene Adresse, in der die Anmaßungen des Bischofs von Rom mit Ernst zurückgewiesen und der Entschluß ausgesprochen wird, die Landeskirche gegen die usurpatorischen Gelüste einer fremden Macht zu schützen, wurde einstimmig angenommen. Es ward ferner beschlossen, daß nächstens eine zweite Versammlung berufen werden solle, um die Rathsamkeit einer Adresse an die Königin in Erwägung zu ziehen. Ähnliche Demonstrationen finden in anderen Theilen des Landes statt. Ein im Auftrag Lord John Russell's veröffentlichtes Schreiben, in welchem er versichert, daß er den Inhalt der päpstlichen Bulle zuerst aus den Zeitungen erfahren habe, daß die Ernennung katholischer Bischöfe ohne die Sanction oder Gutheißung der englischen Regierung vorgenommen worden, und daß Lord Minto während seines Aufenthalts in Rom weder über diesen Schritt befragt wurde, noch seine Billigung desselben ausgesprochen habe, wird unter diesen Umständen mit vieler Genugthuung gelesen. Diesen Morgen erschien auch der Bischof von London persönlich in der St. Paulskirche, um seine jährliche Ermahnungsrede an die Geistlichkeit seiner Diocese zu halten und zugleich gegen die Eingriffe der römischen Curie zu protestiren.

Türkei.

Konstantinopel, d. 23. Oct. So eben trifft aus Pera die Anzeige von einem furchtbaren Unglücksfalle ein, der sich im Arsenal zugetragen hat. Es ist nämlich um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr das Admiralschiff „Faiji Schewket“ durch eine Explosion theils in die Luft geflozen, theils untergesunken, wobei gegen 800 Mann das Leben verloren haben sollen. Nähere Details über die Veranlassung dieses haarsträubenden Ereignisses konnten wegen der herrschenden Verwirrung noch nicht eingezogen werden. So viel man erfuhr, war früh Morgens am Bord des „Faiji Schewket“ Istibdal (Entlassung der ausgedienten Mannschaft) gewesen, worauf sich der Kapudan Pascha sammt Gefolge auf ein anderes Schiff begab. Unmittelbar darauf fand die Explosion statt; man weiß nicht, ob durch einen unglücklichen Zufall oder — wie man behauptet — durch absichtliche Brandlegung herbeigeführt. Der Kapitain des Linien Schiffes Achmed Bey soll sich unter den Todten befinden. Von den Personen, die auf dem Bordecke waren, sollen sich 150—200 gerettet haben. Die Erschütterung war so groß, daß in dem vom Schauplatz des Unglücks weit entlegenen österreichischen Internuntiationshotel die Fenster heftig klirrten und die Erde wie bei einem Erdbeben zitterte.

Bermischtes.

— **Stuttgart**, d. 4. November. Der Dichter Gustav Schwab ist gestorben.

— **New-Orleans**. Am 31. Juli starb an einem bösenartigen Fieber Edward Dörck, Redacteur der „Neworl. Deutschen Ztg.“, und nahm die allgemeinste Theilnahme und die aufrichtigste Trauer der ganzen deutschen Bevölkerung von New-Orleans mit in sein frühes Grab. Der Verstorbene war aus Gisleben gebürtig, hatte in Deutschland seine Rechtsstudien gemacht und sollte als Advocat austreten, als ihn die Revolution nach Amerika warf. Sein Blatt gehörte zu den besten deutschen Blättern der Union und zeichnete sich besonders durch Anstand und edlen Ton aus. Mit ganzer Seele Deutscher trat er stets für die deutschen Interessen mit Wärme und Eifer auf und wirkte in New-Orleans, wo die zahlreichen deutschen Bürger noch nicht zur Geltung gelangt sind, die sie mit Recht im Anspruch nehmen können, sehr viel Gutes.

Holsteiner, Helgoländer u. Colchester Mustern empfang und empfiehlt Carl Kramm.

Die uns bis incl. den 25. Sept. zur Besorgung neuer Zinscoupons übergebenen Staatsschuldcheine sind angekommen und können gegen Rückgabe unserer Quittungen wieder in Empfang genommen werden. Gleichzeitig empfehlen wir uns zur ferneren Besorgung neuer Coupons.

Halle, den 7. November 1850.

U. W. Barnitson & Sohn.

Wollene Watten,

um damit schnell zu räumen, verkauft zum Fabrikpreise

C. A. Pohlmann junior,
Brüderstraße Nr. 226.

Landkarten.

Wir empfehlen unser **Landkarten-Lager** geneigter Beachtung ergebenst und werden stets von allen denjenigen Ländern, welche das Interesse vorzugsweise beschäftigen, **Specialkarten** in grösserer Anzahl vorrätzig halten.

**Schwetschke'sche Sort.-Buchh.
(Pfeffer).**

Dr. Vorhardt's

aromatisch - medicinische

Kräuter - Seife,

approbirt von dem Hohen Königl. Preuss. Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten, empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renommirten Ärzten und Chemikern, als wie auch von dem grossen Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus Kräutern vom Jahre 1850 erzeugte Kräuterseife eignet sich ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.



Dr. Vorhardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife wird in weissen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Päckchen à 6 Sgr verkauft, und ist in Halle nur allein acht zu haben bei

F. Laage & Comp., Ober-Glauch Nr. 1941/42.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine neu erbaute Bod-Windmühle mit 2 Mahlgängen und 3 Acker Feld aus freier Hand zu verkaufen.

Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf den 1. December d. J. in meiner Wohnung anberaunt.

Obschük bei Weissenf. 18.

Secht.

Die erste neue Genae Servelatwurst empfing und empfiehlt

Friedr. Wilh. Dalchow.

Krumm-, Gersten- und Erbsen-Stroh verkauft billig die **Oekonomie der Ziegelei am Weinberge.**

Ein überkomplettes **Arbeitspferd** verkauft die **Oekonomie der Ziegelei am Weinberge bei Halle.**

Haselnüsse im Ganzen und einzeln bis zur Meise verkauft

Wilh. Diez, Seilermeister,
grosse Ulrichsstraße Nr. 25.

Neue **Lamberts-Nüsse** und **Ital. Maronen** empfing wieder

Carl Kramm.

Neue **Malag. Citronen** u. **Apfelsinen** gebe ich im Ganzen und Einzelnen billigst ab.

Carl Kramm.

Montag den 11. d. M. halte ich meine **Kirmes**, wozu ich freundlichst einlade.

Landsberg, den 8. November 1850.

Der Gasthofsbesitzer
Friedel.

Es sind zu verkaufen: verschiedene Bücherrepositorien, 2 Bücherschränke mit Glascheiben, 1 Aktentpult, 1 Notentpult, 1 Stehspiegel, 1 Tisch zum Ausziehen für 24 Personen, Alles Mahagoniholz und gut erhalten, 1 Schrank mit Glascheiben (Pflaumenbaumholz), Hängelampen u. dgl., in der gr. Ulrichsstr. Nr. 37 parterre, Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an.

Merseburg, den 4. November 1850.

Wilhelm Scheffler,
Charlotte Scheffler, verwittwet
gewesene Mehlhorn.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.